

Was machen wir jetzt?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neuer Direktor der Eidg. Militärverwaltung

Der Bundesrat hat als Nachfolger von Oberstbrigadier Bracher zum neuen Direktor der Eidg. Militärverwaltung Major Arnold Käch, gegenwärtig Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen, gewählt. Arnold Käch war 1937 akademischer Skiweltmeister, 1943 bis 1947 Militärattaché der Schweiz. Gesandtschaft in Stockholm, seit 1947 erster Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule.

nen und wollen, erst in der Stunde der Not ausbilden zu wollen. Hüten wir uns vor Halbheiten, denn sie würden sich in jedem Falle fürchterlich rächen.» — Die bereits zitierte FHD G. in Z. fügt in dieser Frage noch bei: «Sie finden, daß die Uniform zu teuer sei, besonders im Hinblick auf die zirka 120 FHD, die jährlich dienstfrei werden. Glauben Sie wirklich, daß diese entlassenen FHD im Falle eines Krieges nicht eingezogen würden? Wir leisten nämlich nicht Dienst aus Freude am ‚Kriegerleben‘ oder gar wegen der Uniform, sondern aus einem gewissen Idealismus wie auch im Gedanken daran, im Kriegsfall auf Grund unserer Ausbildung sofort positive Arbeit leisten zu können, ohne zuerst angelernt werden zu müssen, und dadurch viele Arbeitskräfte unnütz in Anspruch zu nehmen.» — FHD F. in M. vermutet, «daß Fw. Büchi vielleicht jene gestiefelten Rotkreuzfahrerinnen des Aktivdienstes nicht vergessen kann, die anfänglich, besonders wegen des Auftretens einzelner, so viel böses Blut geschaffen haben. Aber man sollte davon wegkommen können. Der FHD ist noch eine ‚junge Gattung‘ und leidet zum Teil noch heute an ‚Kinderkrankheiten‘, aber er verdient Kredit.» — Diese Auffassung teilen wir ebenfalls. Wir waren in Locarno Zeuge gewesen, wie ernst und pflichtbewußt, die FHD ihre wettkämpferischen Aufgaben gelöst haben, und wir wissen auch, daß viele von ihnen seriös in den Sektionen des SUOV mitarbeiten. Diese Kameradinnen verdienen Vertrauen! — So stehen sich Auffassungen und Meinungen einander gegenüber, und wenn man sie richtig abwägt,

Was machen wir jetzt?

Aufgabe Nr. 2, 1956/57

Thema: Kampf gegen Panzer

Von der allgemeinen Lage ausgehend, wie sie in unserer letzten Aufgabe geschildert wurde, hat der nach zähen Kämpfen in den Raum Schwarzenburg vorgestoßene Gegner starke Panzerkräfte nachgezogen. Diese Panzer eines mittelschweren Typs von 45 Tonnen wurden vor allem aus dem Westen über die Sense gebracht und in Schwarzenburg selbst konzentriert, weil sie der Gegner dort in der Nähe bewohnter Häuser sicherer wähnt. Die Panzer sollen vermutlich zur Öffnung der seit Wochen hartnäckig und mit großen Verlusten umkämpften Reduiteingänge verwendet werden.

Feindpanzer wird dem Detachement Vögeli übertragen, das folgende Orientierungen und Aufträge erhält:

Orientierung

Nach übereinstimmenden Meldungen hält der Gegner am Südausgang von Schwarzenburg zirka 25 Panzer in Bereitschaft. Die Panzer wurden getarnt in den Häusergruppen zwischen Pt. 810 und der Koordinate 185 aufgeföhren, wobei die Rohre auf die in östlicher und südlicher Richtung nach Schwarzenburg führenden Straßen gerichtet sind. Der genaue Standort der meisten Panzer soll mit dem Feldstecher aus dem Raume Waldgasse (Pt. 887,7) erkennbar sein. Die Bewachung beschränkt sich auf Patrouillen, während die Panzerbesetzungen wahrscheinlich in nächster Nähe untergebracht sind.

Auftrag

Das Detachement Vögeli erhält den Auftrag, sich in der folgenden Nacht in den Raum Schwarzenburg zu verschieben, sich in den Wäldern östlich des Sensegrabens (Dorfwald) bereitzuhalten, um in der zweiten Nacht einen Handstreich auszulösen, dem möglichst viele Panzer zum Opfer fallen sollen. Planung und Durchführung der Aktion sind, der Situation entsprechend, dem Kdt. Det. Vögeli freigestellt. Ausdrücklich befohlen wird lediglich:

- der Angriff darf erst nach Mitternacht erfolgen (Koordinierung mit der Sabotageaktion Sodbachbrücke),
- die eigene Bevölkerung soll vor unnötigen Verlusten verschont bleiben.

Mittel

Das von Adj.Uof. Vögeli geführte Detachement besteht aus 15 Mann, darunter noch Wm. Müller, die mit Karabinern, Maschinenpistolen, Handgranaten und reichlich mit Sprengstoff ausgerüstet sind. Es verfügt zudem über 4 Ausrüstungen Panzerwurfgranaten mit insgesamt 16 Granaten und 2 Raketenrohre 83 mm mit zusammen 12 Raketen.

Aufgabe

- Wie organisiert der Detachements-Kommandant seine Truppe? (Einteilung von personellen und materiellen Mitteln.)
- Wie wird der Angriff organisiert?

Die Lösung dieser Aufgabe ist den Wettkampfbestimmungen entsprechend nach Kartenblatt und Flugphoto zu behandeln, wobei Entschluß und Skizze auf die Wettkampfbblätter einzutragen sind. Die Arbeiten sind bis 31. Dezember 1956 an den Übungsleiter, Wm. Ernst Mock, Hotel Post, Bischofszell, einzusenden, der sie zur Qualifizierung weiterleiten wird.

erkennt man, daß der trennende Graben gar nicht so tief ist. Fw. Büchi mag sich in gewissem Maße vielleicht ungenau ausgedrückt haben. Ihm deswegen den guten Glauben abzusprechen oder ihn gar als «Saboteur» zu beschimpfen, ist keinesfalls am Platze. Die da und dort offenbarte Empfindlichkeit zeigt doch nur, daß man selbst noch nicht ganz «sattelfest» ist und

den endgültigen Standort scheinbar noch suchen muß. Wenn auch einige Angehörige des FHD wegen Fw. Büchis Artikel die Beziehungen zu unserer Zeitschrift bedauerlicherweise abgebrochen haben, so erklären wir uns trotzdem bereit — wie früher schon —, den «Schweizer Soldat» für die Belange des FHD zur Verfügung zu stellen.

H.